

Einwohnerentwicklung deutscher Großstädte im letzten Jahrzehnt

In den beiden vorigen Jahrgängen der Münchener Statistik wurde bereits die Einwohnerentwicklung in den westdeutschen Städten behandelt, und zwar im ersten Heft des Jahrganges 1966 und im Heft 2 des Jahrganges 1967. Es zeigte sich schon in diesen Beiträgen, daß seit der Volkszählung 1961 in den meisten Städten ein Entwicklungsbruch zu beobachten war, der sich im Laufe der 60er Jahre verstärkte. Das große Interesse, das den demographischen Gegebenheiten in unseren namhaften Städten entgegengebracht wird, rechtfertigt an dieser Stelle erneut eine Betrachtung und Analyse der Veränderungen nach den jüngsten verfügbaren Daten. Neben München sollen wiederum die im Rahmen dieser Veröffentlichungsreihe schon mehrfach gebrachten Vergleichsstädte aufgeführt werden. Die entsprechende Tabelle auf Seite 187 enthält die Entwicklungsdaten des letzten Jahrzehnts. Zusätzlich zur zahlenmäßigen Darstellung der natürlichen Veränderungen und der Wanderungen mit den entsprechenden Bilanzen wird aufgeführt, zu welchem Zeitpunkt die höchste Einwohnerzahl dieser Zeitspanne und damit in der Regel gleichzeitig der höchste Nachkriegsbevölkerungsstand erreicht wurde und welche Abnahmen seither zu verzeichnen waren.

Aus den ersten Tabellenspalten ergibt sich die Tatsache, daß alle aufgeführten Städte im letzten Jahrzehnt Geburtenüberschüsse zu verzeichnen hatten, die zum Teil sogar außerordentlich hoch waren. München und Köln stehen mit ihren entsprechenden Zahlenwerten naturgemäß an der Spitze, die Städte Düsseldorf, Dortmund und Stuttgart haben ebenfalls noch hohe und untereinander fast vergleichbare Geburtenüberschußwerte registrieren können. Den geringsten Geburtenüberschuß hatte mit 348 Personen Hannover. Hier kann man schon mehr von einem Ausgleich als von einem echten Überschuß sprechen.

Bei der Betrachtung der Wanderungen fällt auf, daß Hannover auch die höchsten Wanderungsverluste hatte und gleichzeitig mit einer Abnahme von fast 43000 Einwohnern den höchsten Gesamtbevölkerungsverlust im letzten Jahrzehnt hinnehmen mußte. Das Einwohnermaximum wurde in Hannover wie in einigen anderen Städten im Jahr 1963 erreicht. Seither war ein stetiger Rückgang zu verzeichnen. München hingegen ist demographisch noch gesund. Geburtenüberschüsse und ein ansehnlicher Wanderungsgewinn, der weitaus höchste, der im Untersuchungszeitraum unter den deutschen Städten zu verzeichnen war, führten zu einer Zunahme von über 100000 Einwohnern. Allein in 5 Jahren ist unserer Stadt damit wiederum die Bevölkerung einer Großstadt zugewachsen! Die höchste Einwohnerzahl wurde mit fast 1250000 am 30. 11. 1967 erreicht. Die Abnahme im letzten Monat des Jahres 1967 ist saisonbedingt durch die im Dezember üblichen Gastarbeiterabmeldungen.

Bei allen übrigen Städten waren die Abnahmen leider echt und bleibend, denn der Höchststand wurde entweder im Jahr 1966 oder davor registriert. Auch bei Köln — hier war bisher immer noch ein Wachstum zu verzeichnen, wie die vorigen Berichte aufzeigen konnten — ist im letzten Jahr eine deutliche Stagnation mit Tendenzen des Rückgangs

Die Einwohnerentwicklung in westdeutschen Großstädten 1963 bis 1967

Stadt	Einwohnerzahl am 1. 1. 1963	natürliche Veränderungen			Wanderungen			Zu- bzw. Abnahme (→) insges.	Einwohnerzahl zum Jahresende 1967	Die höchste Einwohnerzahl		Abnahme seither
		Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Zuzüge	Wegzüge	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (→)			mit ...	wurde erreicht am ...	
München	1 142 622	84 733	62 799	21 934	499 024	419 343	79 681	101 615	1 244 237	1 249 886	30.11.67	5 649
Köln	827 659	68 790	48 538	20 252	271 532	264 726	6 806	27 058	854 717	862 222	31.10.66	7 505
Essen	731 220	55 168	43 354	11 814	121 063	154 674	—33 611	—21 797	709 423	731 994	30. 6.63	22 571
Düsseldorf	705 391	53 604	40 440	13 164	212 192	248 283	—36 091	—22 927	682 464	706 866	31. 7.63	24 402
Frankfurt	688 896	47 245	40 324	6 921	310 406	338 774	—28 368	—21 447	667 449	695 601	30. 6.64	28 152
Dortmund	648 085	52 575	38 911	13 664	104 742	117 579	—12 837	827	648 912	657 835	30.11.65	8 923
Stuttgart	640 560	45 651	31 808	13 843	326 769	368 265	—41 496	—27 653	612 907	642 932	30. 4.63	30 025
Hannover	574 754	34 893	34 545	348	159 698	203 194	—43 496	—42 974 ¹⁾	531 780	573 657	30. 6.63	41 877
Duisburg	501 616	37 512	29 062	8 450	85 126	127 412	—42 286	—33 836	467 780	500 859	31. 3.63	33 079
Nürnberg	463 780	32 299	28 109	4 190	158 753	160 233	— 1 480	2 880 ²⁾	466 660	474 709	30.10.66	8 049
Mannheim	319 817	25 078	18 499	6 579	119 072	121 517	— 2 445	4 134	323 951	332 137	31. 8.66	8 186
Wiesbaden	256 719	18 353	16 157	2 196	87 227	87 606	— 379	817	258 536	262 069	30. 6.65	3 533
Karlsruhe	248 798	19 951	14 594	5 357	100 392	99 355	1 037	6 394	255 192	255 713	30. 6.66	521
Augsburg	210 367	14 996	12 602	2 394	65 559	67 902	— 2 343	51	210 418	212 517	30.11.66	2 099

¹⁾ einschl. einer Zunahme um 174 Personen durch Eingemeindung. — ²⁾ Die Aufrechnung des Geburtenüberschusses und Wanderungsverlustes ergibt nur +2710 (Abweichung infolge Übernahme der Wanderungsstatistik des Bayer. Statistischen Landesamtes).

eingetreten. Die höchsten Abnahmen seit einem im Sommer 1963 bzw. Frühjahr 1963 liegenden Maximum hatten Hannover mit —41877, Duisburg mit —33079 und Stuttgart mit —30025 Einwohnern zu verzeichnen. In Duisburg wurde die schon überschrittene halbe Million in der Einwohnerzahl deutlich wieder unterschritten. Hannover mit einer sich dem Wert von 600000 nähernden Einwohnerzahl, geht langsam zurück auf die Halb-Millionen-Grenze, in Stuttgart, wo man die Zahl von 650000 Einwohnern bald erreicht zu haben glaubte, nähert man sich wieder dem Wert von 600000.

Wenn auch die Frankfurter Einwohnerverluste nicht ganz so hoch sind, so hat diese Stadt immerhin seit Mitte 1964 um über 28000 Einwohner abgenommen und eine Einwohnerzahl von 700000 nicht erreichen können. Die Bevölkerungsziffer entfernt sich im Gegenteil schon wieder sehr erheblich von diesem angestrebten Wert. In Düsseldorf wurde im Sommer 1963 ein Stand von fast 707000 Einwohnern erreicht, inzwischen hat aber die Bevölkerungszahl in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt die 700000-Grenze wieder deutlich unterschritten. Etwa gleich hoch innerhalb eines fast gleichen Zeitraumes waren die Essener Einwohnerverluste. Auch hier ist schon bald abzusehen, wann die 700000-Grenze ebenfalls unterschritten wird. Bei den Vergleichsstädten im süddeutschen Raum waren die absoluten Abnahmen nicht so hoch und sie setzten später ein, wie am Zeitpunkt der höchsten im letzten Jahrfünft erreichten Einwohnerzahl zu erkennen ist. Allerdings muß bei der Betrachtung der Werte auch die geringere Größe dieser Städte berücksichtigt werden. So ist z. B. Köln mehr als viermal so groß wie Augsburg, das am Ende der Tabelle aufgeführt wird.

In der Tabelle sind entsprechende Bevölkerungszahlen für die beiden Stadtstaaten Berlin und Hamburg nicht enthalten, da wie schon an anderer Stelle im vorhergehenden Artikel ausgeführt wurde, ein Vergleich kommunal geführter Städte mit Stadtstaaten nur bedingt möglich ist. Es sei aber hier soviel gesagt, daß die beiden Stadtstaaten ebenfalls in ihrer Einwohnerentwicklung in eine Phase der Stagnation mit deutlichen Abnahmetendenzen etwa seit 1965 eingetreten sind. Damit nimmt München im Bundesgebiet nach wie vor die Ausnahmestellung einer großen, bis in die jüngste Zeit bevölkerungsmäßig noch wachsenden Stadt ein, deren echtes Wachstum nicht nur innerhalb ihrer Grenzen, sondern auch im Umland bemerkenswert ist.

Eine Bewertung der Abnahmeerscheinungen in den anderen großen deutschen Städten ist im Augenblick noch schwierig. Bei aller hinsichtlich solcher Vergleiche gebotenen Zurückhaltung kann man jedoch sagen, daß es bei der heutigen Finanzsituation unserer Städte vielleicht sogar wünschenswert ist, wenn das starke Wachstum der ersten Nachkriegsphase mit all seinen aufwendigen städtebaulichen Folgen nicht angehalten hat. Auch sind in manchen Fällen, so z. B. in Düsseldorf, die Verluste überwiegend keine echten, sondern die abwandernden Einwohner werden in der Regel vom Umland aufgenommen, bei hoher Siedlungsdichte innerhalb der Kernstadt ein natürlicher und notwendiger Vorgang der Auflockerung. Wie Untersuchungen ergeben haben, verlieren aber die Städte unserer Reihe, die sehr hohe Einwohnerverluste hinnehmen mußten, echt und im ganzen an Bevölkerung, denn auch ihr Umland wächst nicht mehr. Solche Erscheinungen verursachen mit Recht Sorgen: Hier könnten u. U. innerhalb des städtischen Lebensgefüges die wirtschaftlichen Grundlagen kaum mehr aufholbare Einbußen erlitten haben. Auch

sind hohe und anhaltende Einwohnerverluste leider immer mit Image-Verlusten verbunden, eine Erscheinung, die in der heutigen Zeit und bei der innerhalb der industriellen Führungskräfte vorherrschenden Meinung, ihrerseits wieder wirtschaftliche Folgen haben kann. Es bleibt abzuwarten wie die Entwicklung unserer Städte nach der Finanzreform und nach den vielerorts zu beobachtenden wirtschaftlichen Umschichtungserscheinungen weitergehen wird.

Dh.